APPENDIX
Des
Schwedischen Spiegels/
Oder
Außführlicher Bericht/
Dessen
Was newlich/ bey dem un Christlichen und wider gegebene Trew und Glauben/ von Schwedischer seiten dem Gen: Duglaß an Ihr. Fürstl. Durchl: dem Hertzoge von Churlandt und dero gantzem Fürstl: Hause in Mitau verübten Vberfall/ vorgelauffen/ und bis dato continuiret worden.

Allen Christlichen und Ehrliebenden Hertzen/ zum Ewigen Denckmahl und Warnung/ vor solchen und dergleichen gewöhnlichen Bundbrüchigen und Gewissenlosen Proceduren der Schweden.

Mit betrübten Hertzen von einem auffrichtigen Liebhaber des Vaterlandes/ an einen vertrawten Freund außgefertiget.

ANNO M DC LVIII.
den 18 October.

EXV 361 nie not. zbiorów
Hoppe 97 8

MEin Herr/ unser Elend ist so groß/ daß ichs ohne Thränen nicht von mir schreiben kan/ und felt uns so viel unerträglicher/ weil unsere Freunde und Glaubens genossen/ die Schweden uns dasselbe/ wieder gegebene Trewe/ mehr den Barbarischer Weise aufflegen: Deñ es hat unser Hertzog von Churlandt alschon Anno 1646 perpetuam Neutralitatem von der Königin Christina/ auch von der gantzen Cron Schweden erhalten/ so nachgehents von itzigem Könige Carol Gustaff/ allerdings approbiret, derogestalt/ daß wir auch diese 3. Jahr mitten unter den Feindlichen Partheyen ohne jenigen Wiederwillen/ darinnen gestanden/ mit dieser Sorgfalt/ daß wir auch diese Neutralität/ damit wir Lutherischen bey denen Catholischen (für welchen wir uns am meisten gefürchtet) ja nichts versehen möchten/ cum consensu Regis & ordinum, auff einen offentlichen Polnischen Reichstag bestattigen lassen. Es haben aber die Herren Schweden nachgehents spargiret daß es die unumbgängliche Noth erforderte/ zu erhaltung Ihres Staats/ dieses Hertzogthumb Churland ein-

zunehmen/und dem Hertzogen dafür in Litkawen darentgegen was abzutreten. Als aber dem Hertzogen mit solcher *cession* so wenig gedienet gewesen/ als wenn sie Jhm in Türckeyen was *cediret* hetten/ so ist solches Anmuhten höfflich abgeleget/ und hat man sich mittelerweile dißseits bey allen Wiederwertigkeiten geduldig/ auch mit hingebung des Vermügens gegen eine Parthey so *liberal*/ als gegen die ander bezeuget/ nur daß unsere Glaubensgenossen die Schweden immer mehr gefordert/ auch allewege mehr bekommen/ alß die Pohlen uñ Mußkowiter. Ja es hat noch zu der Zeit/ da sie ihren Ruin vorgewandt/ und wie man jhrer nichts hette achten dürffen/ für jhre Gequetschte etzliche Kahne und nötige Chur/ fast wehemütig gebehten/ unser Hertzog so Christlich und mit eidentlich sich gegen diese Glaubensgenossen bezeiget/ daß Er jhnen ohne Sorge einiger hierunter steckenden unChristlichen Falschheit in allen gantz willigklich *gratificiret*, und hat lieber der Pohlen und Moßkowiter sawrsehen erdulden/ als Vnbarmhertzigkeit an seine Lutherische Glaubensgenossen verüben wollen. Allein die Hn. Schweden haben dieses Christliche Bezeugen des frömen Hertzogen also belohnet/ daß sie Jhn Feindlich angefallen/ das Schloß erstiegen/ alles außgeplündert/ den Hertzog mit der Hertzogin und allen Fürstlichen Personen gefangen genommen/ die Fürstl. Kinder barfftfuß in den Hembderchen wie die verirrten Lämmer/ geschüchtert/ die Rähte verjaget/ und die Soldaten niedergemachet/ auch verwundet/ und

Barba-

Barbarisch tractiret/ was jhnen nur vorkommen.

Ich kan für Wehemuth nicht berichten/ was es für ein jämmerlich Spectacul/ daß der Hertzog und Hertzogin noch diese Stunde in geschiedene Gemächern/ wie Vbelthäter/ bewachet werden/ ob Sie gleich in *Archivô* nichts befunden/ die Vnthat zu bemänteln/ und soll das *Divinum beneficium puerperij* die löbl. Fürstinn nicht befreyen/ daß Sie nicht dürffte nach der Rigischen Babel ins Gefängnüß geführet werden/ worüber denn sowol Junge als Alte Leute ein so kläglig Geschrey auch auff den Gassen führen/ daß es biß an den Himmel erschallet/ und zweifflen wir gar nicht/ wenn wir alda unsere Harffen an Jhre Bäume der Weyden hengen/ auch an Jhren Wässern bitterlich weinen müssen/ GOTT werde drein sehen/ und sich unser gnädiglich erbarmen.

Vnterdessen befehlen wir es GOTT dem Gerechten Richter/ daß sich noch die Schweden Jhrer Vbelthat freudig rühmen/ gerade als wenn Sie Constantinopel erobert/ und wider den Erb-Feindt der Christenheit/ nicht aber wider Jhren Getrewen Glaubensgenossen einen Glücklichen Streich getahn hätte/ und stellen das frolockende Vrtheilen an seinen Ohrt/ daß GOTT durch diesen Jhren Vberfall jhre alte Schult bezahlet hätte.

Da fern auff Churland eine Sünden-Schuldt gehafftet/ so ist Weltkündig dafür gebüsset/ und der Gerechte GOTT unzweifflich dadurch versönet; Nach der Zeit ist in diesem Hertzogthumb eine solche Christliche Regierung geführet worden/

daß

daß wir den Schweden wol unerschrocken fragen können: Wer bistu/ daß du eines andern Knecht richtest? *Attila* der that es auch/ aber Er muste deswegen in seinem eigenen Blutte ersticken. Seind die Schweden/ bey Ihren aller Welt gehäßigen Thaten/ unschuldig/ so zeigen sie das Privilegium/ daß ihnen GOtt ihre Sünde nicht wolle zur Mißethat rechnen. Zwar erkennen wir uns/ in diesem uns betrettenen Elende/ für GOtt nicht unschuldig; Daß man uns aber für allen in der Welt / dieser Plage schuldig/ außruffen darff/ scheinet fast unChristlich. Der HERR Christus sagt selbsten: Nicht der blind gebohren/noch seine Eltern sind schuldig an der Blindheit / sondern daß die Herrligkeit GOTTes an ihm offenbahr würde/ und man lernen möchte/ weil solches am grünen Holtze geschehe/ was den am dürren werden solte. Was träget ein armes Kind für Schuldt/ wenn ein rasender Wolff gejaget/ und es auff seinem Wege im vorbeylauffen von demselben gebissen wird? die jenigen habens gröſſer Sünde/ welche stille sitzen/ und den Wolff nicht fällen/ damit er nicht andern unschuldigē Leuten mehr Schaden zufüge. Haben wir diese Straffe bey GOtt verdienet/ so ist es dadurch geschehen/ daß wir nicht zugleich wider der Schweden unseeliges Wütten/ die Waffen ergriffen/ sondern auch lieber zu unsern Schwedischen Glaubensgenossen / die Neutralität erwehlet/ da doch kein elender Thier auff der Welt/ als die Neutralität; Vnsere Land-Stände hätten sich ja der Vernunfft / so Ihnen GOTT

verlie-

verliehen / gebrauchen und bedencken sollen / daß es weit besser gewesen wehre / daß der Soldat mit Ihnen gegessen hätte / als daß Sie anitzo mit den Soldaten essen müssen; Hätten wir uns an einer gewissen Partey / so eine gerechte Sache gehabt / mit gewehrter Hand gehalten / so hätte uns dieselbe ja negst GOTT wieder auffhelffen können / *sed fumus neutrales ergo etiam Neuter miseretur nostri.*

Jedoch bleibet unsere eintzige Hoffnung / daß uns der HERRE / welcher den Hertzog anheuten ein virtel nach 4 Uhr mit einem jungen Printzen mitten in der Trübsall erfrewet / auffnehmen werde / und kan man nicht sagen / wo noch ein Weib verborgen / so den Vnruhigen Pyrrum mit einem Stein zu bodem werffe.

Der Schwede überhebe sich dessen nur gar nicht / daß ihn GOTT *tanquam flagellum* zur Straffe gebrauchet / denn es ist eine gewisse Anzeigung / wenn GOtt seine Kinder züchtiget / daß Er sie bessere und zu seinen Kindern behalten wolle / aber nirgendts wird gelesen / daß Er die gezüchtigte Kinder verworffen / und die Ruhte oder Peitsche zur Kindschafft auffgenommen habe; Wehe demselben / welcher ein *Instrumentum Castigationis* sein muß / weil nach der Züchtigung die Ruhte pfleget gebrochen und ins Fewer geworffen werden.

Mein Herr hat vor drey Jahren mir selber geschrieben / daß die Schweden keine Engel wehren; hat auch dabey erwehnet / daß die Cron Schwedē in Pommern

mern bey einführung der Drang- und Scheffelsteur/ sich mit diesen Worten *reverfiret*, GOTT/ der Zepter und Cron in seinen Händen hätte/ solte es sehen/ daß sie diese Steur wider der Land-Stände Willen/ nicht *continuiren* wollē; Nachgehents aber/ hätte der Stadthalter Nicodemuß Lillienström gesaget: die Drang- und Scheffel-Steur/ müste wider der Land-Stände Willen *continuiret* werden/ sie klagten es gleich GOtt mit Seufftzen und Winseln oder nicht: weil es *Ratio Status* also erforderte. Vnd obgleich die Landstände das jenige/ was die Scheffelsteur auffs höchste tragen könte *æqui pollenter offeriret*, hätte dennoch dieser Lillienström gesaget: die Königl. Schwedische Maytt. wolle keine *æquipollens* sondern die Drang und Scheffelsteur haben.

Allein mein Herr sage mir/ hat Königin Christina nicht darüber Cron und Scepter verlohren? und ist nicht der Stadhalter Lilliemström/ welcher dieses wider das Königl Verpflichten anlauffende Befehl mit hindansetzung aller Gottesfurcht *exequiret*; kurtz darauff/ nachdem er annoch vorhero den Göttlichen Fluch wegen der verruckten Pommerschen Gräntze über sich laden müssen/ eines plötzlichen Todes verfahren.

Der General Duglas entschuldiget sich anitzo auch bey uns/ daß er auff seines Königes Befehl diesen hinterlistigen Vberfall verrichten müssen. Aber wird solches auch an jenem grossen Tage für dem gestrengen Richterstul Christi genug sein? Ein lauf-

ger

ger Schaff-Jung lest sich nicht bereden/ daß er seinem Herrn zu gutte ein Pferd stehlen solte/ und so hohe Schwedische *Ministri* machen ihnen kein hinterdencke/ jhrem Herrn zu gute so viel Mordthaten/ Raubereyen/ Schand und Laster zu begehen.

Ich wolte die Lutherische Religion tausendmahl verschweren/ wenn dieses ihre Früchte wehren/ so die Herren Schweden diese zeit hero in Brehmen/ Pohlen/ Preußen/ Teutschland/ Dennemarck uñ Holstein abgegeben. Von unser Churland mag ich nicht sagen/ weil alhie die Sache an ihr selber redet. Ist doch der Türcke so Tückisch und grausam nicht/ als der Schwede: Denn wie dieser Abgesandter/ Celestinus Storbach/ (so an des Cantzler Bolen stelle/ wider die Landes Satzung sich zu Stettin gesetzet) des Türcken Alliantze gesuchet/ und vorgewandt/ die Catholischen wollen alle diejenigen außrotten/ so die Bilder nicht anbetteten/ da hat der Ottomannische Sultan/ Mahemeth Hano/ durch den Groß-Vezier andeuten lassen/ er solte in *malhora* weichen: denn Er hätte vom Könige von Pohlen schon verstanden/ daß dieses Lügen wehren/ und müste er solcher Landbetrüger sich nicht einbilden/ daß er keinen Grund hätte/ daß Käyser/ Bapst und Jhre *Adhærenten* keine leblose Bilder anbetteten/ Er begehrte mit Pohlen noch jemand anders in der Christenheit von seiner Seiten/ den Bund nicht zu brechen/ oder durch unnötige Kriege unschuldig Blutt zuvergiessen/ Er müste sonst gedencken/ daß Jhm der grosse Prophet Mahomet und der einige

Gott straffen würde. Daß ist die Rede eines Barbaren/ man *conferire* deßselben mit heutigen Thaten/ der Schweden/ und sage hernacher/ ob nicht mehr Christliches bey den Türcken alß bey den Schweden sey?

Ich für meine Person gerahte hierüber auff diese Gedancken/ daß die Schrifft/ welche den Gog und Magog auß Mitternacht andrewet/ nicht vom Türcken/ sondern vom Schweden zu verstehen sey/ Weil der Türcke nicht eins seine Ertz-Feinde/ geschweige deñ seine Glaubensgenossen/ *contra pacta* zu überfallen gemeinet/ sondern sich davon seine Gottesfurcht abhalten lesset; darentkegen die Schweden weder Freund noch Feind schonen/ uñ keine Gottesfurcht achtē/ sondern blosser dinge *ex Ratione Status pro unica norma* setzen:

Quod utile & possibile, illud perpetrandum, sive sit honestum & licitum, sivè nō.

Wir unsers theils seind am Elendesten dran/ daß uns die Schwedische North-Türcken/ die rasenden Wölffe/ ohne alle gegebene Vhrsache auff den Halß gefallen. Vnd mögen mit dem *Comico* woll klagen/

Ab Aquilone omne Malum.

Aber wir wollen mit diesen unsern bluttigen Häuptern und geschlagenen Wunden/ auch ermordetē Cörpern/ für GOTT erscheinen/ Jhm die Früchte des Schwedischen Christl. Glaubens/ unter wessen schein sie uns betrogen/ und uns bey gewaltsahmer abnahme des Weinberges Naboth/ so erbärmlich zugerichtet/

tet/ mit unauffhörlichen Tränen zeigen/ auch mit denen viel Tausenden/ unter dem Altar des Höchsten umb Göttl. Rache und Errettung schreyen/ nicht zweiflende/ der GOtt in wessen Augen das Blutt Nabahts so wehrth geschetzet worden/ daß beydes des Ahabs und der Jesabel Blut/ für die Hunde desfals hat müssen vergossen werden/ Derselbe werde auch unser Blutt uñ Gutt/ weil alhier mehr gestürtzet auch mehr geraubet worden/ gleicher gestaldt in Gnaden ansehen, uñ den Elenden Recht schaffen.

Plura non possum præ lacrymis.